

# Paibacher Zeitung.

Nr. 209.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Hause  
halbj. 80 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 12. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr.,  
2 mal 90 fr., 3 mal 120; sonst pr. Zeile 1 mal 6 fr., 2 mal 9 fr.,  
3 mal 12 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedem 30 fr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. dem Präsidenten des künstlerischen Überlandesgerichtes Joseph Kemperle in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. dem Commerzkanzleidirector bei der I. und I. Botschaft in Paris und Generalconsuls-Stellvertreter daselbst Dr. Leopold Walcher von Moltheim den Titel eines Ministerialrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor am Staatsgymnasium in Marburg Franz Boregger zum Professor am Staats-Real- und Obergymnasium auf der Landstraße in Wien ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Iglau Dr. Julius Steiner zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Klagenuert ernannt.

Die I. I. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrolor Martin Rizmaul zum Revidenten beim Finanz-Rechnungsdepartement ernannt.

Am 10. September 1873 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIII. Stück des Reichsgefeblattes, vorläufig in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 141 das kaiserliche Patent vom 7. September 1873 betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes, die Vornahme der allgemeinen Neuwahlen und die Einberufung des Reichsrathes auf den 4. November 1873.

Am 10. September 1873 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 30. April 1873 vorläufig bloss in der deutschen Ausgabe erschienenen XXI. Stückes des Reichsgefeblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 55 das Gesetz vom 9. April 1873 über die Veräußerung von unbeweglichem Staatsgegenstande;

Nr. 56 das Gesetz vom 9. April 1873 betreffend die Bewilligung zur Aufnahme einer unverzinslichen Lotterieanleihe für die Stadt Wien;

Nr. 57 das Gesetz vom 25. April 1873 betreffend die Bewilligung zur Aufnahme einer unverzinslichen Lotterieanleihe für die Stadt Graz.

(W. Btg. Nr. 210 vom 10. September.)

schaffliche officielle Einladung anzunehmen. Schon er tönen Unkenrufe hier und da, welche dieses Ergebnis der Andraßyschen Politik als den „leichten Erfolg“ des gemeinsamen Ministers des Neuzern verklären, und die Geßlifflichkeit, mit welcher von gewisser Seite die Parole ausgegeben wird, den Besuch des Italiener zu radetzu als einen besondern und persönlichen Sieg Andraßys zu feiern, deutet darauf hin, daß es schon heute Politiker gibt, welche es für gut halten, von vorn herein alle Verantwortlichkeit für dieses Wagnis ausschließlich auf das Haupt des genannten Ministers vereinigt zu sehen. In der That hat der Graf, wie durch sein Verhältnis zu Russland und seine Schwenkung im Orient nun auch durch die Bestiegung der freundschaftlichen Beziehungen zu Italien den bisher am wiener Hofe herrschenden Traditionen in der auswärtigen Politik direkt ins Gesicht geschlagen. Aber erst die „Zumuthung“, wie man sich ausdrückt, einer Begegnung Kaiser Franz Josephs mit dem „Usurpator vom Quirinal“ gewährt seinen geifernden Widersachern die erwünschte Handhabe, um „mit vereinten Kräften“ an seinem Sturze zu arbeiten.

Freilich ist Graf Andraßys ein zu gewiegener Staatsmann, als daß man annehmen dürfte, er habe im Verfolg seiner Politik des gesunden Menschenverstandes der kaiserlichen Willensmeinung einen erkennbaren Zwang auferlegt. Und die Art und Weise, in welcher gerade im fünfundzwanzigsten Regierungsjahre Kaiser Franz Josephs die Cabinets von Berlin, Petersburg und vom Quirinal sich gewissermaßen um die Habsburg gruppieren und einen freundschaftlichen Anschluß an dieselbe zu erzielen und zu erhalten suchen, beweist zur Genüge, welche Machtstellung Österreich-Ungarn in Europa trotz aller Wechselschläge des letzten Vierteljahrhunderts gegenwärtig wieder einnimmt. Ich möchte dafür halten, daß von dieser Seite schwerlich ein Triumph für die klericale und feudale Sache zu erwarten ist.“

Die gegenwärtige Wahlbewegung verläßt das Stadium der Vorbereitungen und tritt nun nach Publication des kaiserlichen Patentes, betreffend die Auflösung des Abgeordnetenhauses, die Ausschreibung, so dann Vornahme von Neuwahlen und die Einberufung des neuen Reichsrathes, in jenes der vollen Action ein. Die Verfassungspartei wird nunmehr ungesäumt Wählerversammlungen einberufen, Candidaten definitiv aufstellen und sich an der unermüdlichen Tätigkeit der Gegner ein Beispiel nehmen. Von heute an muß das Prinzip der Beobachtungspolitik ausgegeben, von heute an muß mit Händen und Füßen, mit allem Eifer in Action getreten werden.

Von einer Wahlbewegung in der Curie des Großgrundbesitzes, dem auch die neue Wahlordnung eine ausschlaggebende Rolle im künftigen Reichsrathe zuweist, hat man, wie der wiener Correspondent des „P. Lloyd“ bemerkt, bisher nicht ein Sterbenstörchen vernommen, obgleich die Verfassungspartei in einzelnen Kronländern alle Ursache hätte, dieser Gruppe die vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Die zahlreichen Conventikel, welche die Feudalen halten, lassen erkennen, daß von dieser Seite die Agitation bereits energisch in die Hand genommen wurde und daß die Reiseaison für diese Kreise kein Hindernis bildet, Stimmen zu werben und auf diesem Wege erneut Postio zu fassen. Wenn es richtig ist, daß sich Fürst Karl Auersperg demnächst nach Linz begibt, um dort die Vorbereitungen für die Reichsrathswahl in der Großgrundbesitzcurie zu treffen, dann wäre dies ein erfreulicher Anfang, dem eine gleiche Rücksicht in anderen Kronländern rasch auf dem Fuße folgen sollte.

Zum nahe bevorstehenden Besuch des Königs von Italien am wiener Hofe entledigt sich ein Correspondent des wiener Berichterstatters der „K. B.“ folgender Betrachtungen:

„Angesichts der blinden Wuth, welche die gesammte feudale und klericale Welt ob der Hieherkunst des Königs von Italien zur Schau trägt, erscheint auch dem nüchternsten Beobachter die Andraßysche Politik, welche diese Reise betrieb, als ein sehr anerkennenswerthes, obwohl kühnes Wagnis. Graf Andraßys liebt es ersichtlich, voll anscheinender Indolenz seine Gegner in Schlummer zu liegen, um ihnen, wenn er den rechten Moment gekommen glaubt, einen Keulenschlag zu versetzen. Ein solcher ist für alle feudalen und ultramontanen Kreise der Besuch Victor Emanuels in der Habsburg. Nur schwer hat sich, so wird erzählt, der König dazu entschlossen, er, der Besiegte von Custoza und Lissa, in Wien zu erscheinen, und es bedurfte von seiten seines Cabinetschefs Meinghetti der nachdrücklichsten Hinweisung auf die Stetigkeit der italienischen Politik Österreichs seit dem Tage, an welchem Graf Beust das Nichtinterventions-Prinzip in römischen Dingen aussetzte, um Victor Emanuel zu vermögen, alle die Unzuträglichkeiten auf sich zu nehmen, die sein Reiseentschluß für ihn persönlich im Gefolge haben muß. Es konnte den italienischen Staatsmännern indes nicht entgehen, daß gerade die Stetigkeit, mit welcher Graf Andraßys durchaus den Geleisen folgt, die sein Vorgänger in bezug auf Italien eingeschlagen, zur Annahme berechtige, daß diese so folgte freundnachbarliche Politik sich gerade der Billigung Kaiser Franz Josephs erfreue. Letztere Erwägung soll, wie man annehmen darf, schließlich für den König von Italien ausschlaggebend gewesen sein, um die freund-

dass die Ausführung dieses Gedankens, welche um so wertvoller sein wird, je schneller sie durch die freiwillige Lebenstätigkeit die einzelnen Gemeinden ihre Verwirklichung findet, eine allgemeine werde, genehmige Ich zugleich ausdrücklich, daß in jeder Kirche eine Tafel errichtet wird, welche dem Gedächtnisse der in den letzten Kriegen auf dem Felde der Ehre Gefallenen gewidmet ist und die Aufschrift enthält: Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland: Dieser Aufschrift werden sodann die Namen aller zu dem Kirchspiel gehörig gewesenen Gefallenen zu folgen haben. Ich veranlaßte Sie, diesen meinen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und den kirchlichen Behörden mitzuteilen.“

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ bespricht den Fall des Capitains Werner und entgegnet der „Kölnischen Zeitung“, welche das Vorgehen des Capitains Werner geprägt hat, daß der entscheidende Gesichtspunkt für das Verhalten der Regierung übersehen werde, nemlich der der militärischen Disciplin. Capitän Werners Segeordre und diplomatische Instructionen verpflichteten ihn, den in Spanien lebenden Deutschen, soweit es möglich und möglich, Schutz zu bieten, sich über diesen Zweck hinaus jeder Demonstration, welche die Leidenschaften anregen könnte, und jeder Parteinahe in die inneren Kämpfe Spaniens zu enthalten. Diesen Instructionen habe er zuwider gehandelt, indem er den „Vigilant“ aufbrachte. Wegen dieser Unzulänglichkeit sei er abberufen worden.

Die „Frankf. Btg.“ gibt sich nach nunmehr durchgeführter Zahlung der französischen Kriegsschuld folgender sonderbar klingender Expectoration hin:

„Die Milliarden haben die Nation in eine Situation gebracht, in welche derjenige gerath, der durch einen plötzlichen Lotteriegewinn überrascht wird. Er wird aus seiner regelmäßigen Arbeit herausgerissen und leicht zu unverhältnismäßigen Ausgaben veranlaßt; in den meisten Fällen zeigt es sich nach einiger Zeit, daß die wirtschaftliche Lage des Gewinners sich bleibend nicht gebessert, sondern verschlimmert hat. Aehnlich ergeht es der deutschen Nation. Der plötzliche Kapitalzufluss hat zunächst eine Steigerung aller Preise, eine sieberhafte Speculation zur Folge gehabt, deren Wirkungen sich bereits in vielsachen Störungen des wirtschaftlichen Organismus offenbaren. Die Steuern sind nirgends ermäßigt worden. Abgesehen von den speciellen Kriegsschulden ist nur ein kaum nennenswerther Theil der Entschädigung zur Schuldentlastung verwendet worden. Der überwiegend größte Theil des Geldes ist militärischen Institutionen zugeflossen. Aus diesen Gründen sind wir heute noch wie vor zwei Jahren der Ansicht, daß derjenige Theil der fünf Milliarden, welcher die gerechte Entschädigung für die Kriegskosten übersteigt, dem deutschen Volke keine guten Früchte tragen wird. Frankreich wird dieser starke Überlast keinen großen Schaden zufügen, dem deutschen Volke wird er aber schwerlich zum Segen gereichen.“

Die „Deutsche R.-C.“ bemerkt über die in Umlauf gebrachten Gerüchte in betreff des Roon'schen Rücktrittes: „In betreff der früher verbreiteten Nachricht, daß Graf Roon im Herbst seinen Abschied nehmen werde, wird uns jetzt aus dem Grafen nahestehenden Kreisen das Gegenteil mitgetheilt. Kaiser Wilhelm, so heißt es, sei durchaus nicht geneigt, dem alten und langjährig bewährten Rothgeber seinen Wunsch zu gewähren und ihn von seinem Amte zu entbinden. Die Worte, welche der Kaiser in Lichtenfelde an den Kriegsminister gerichtet, glaubt man als Bestätigung dieser Ansicht annehmen zu dürfen.“

Die „Köln. Volksztg.“ constatiert, welch großes Gewicht die preußischen Ultramontanen auf die bevorstehenden Wahlen legen. Das Blatt schreibt nemlich: „Die kommenden Wahlen müssen sich zu einem großen Plebiscit des katholischen Volkes für seinen Glauben und seine Kirche gestalten, zu einem gewaltigen Proteste gegen das herrschende kirchenpolitische System.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 11. September.

Die bosnische Provinzialregierung entzog den kroatischen und serbischen Oppositionsblättern den Postdebit.

Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt hervor, wie Frankreich durch die erfolgreiche Politik Thiers' in den Stand gesetzt wurde, seine Verpflichtungen in ungeahnt rascher Weise zu erfüllen. Deutschland werde nunmehr der Entwicklung der inneren Verhältnisse Frankreichs mit voller Ruhe und Unbesangenheit folgen kön-

## Zur Action in Preußen.

Aus Anlaß des in Berlin am 2. d. in Szene geführten Siegesfestes wurde beschlossen, Gedächtnistafeln für die im letzten Kriege Gefallenen zu errichten. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Grunde an den Kriegs- und den Cultusminister folgendes Handschreiben gerichtet:

„Es ist Meinem Herzen Bedürfnis, an dem Tage, an welchem Ich der feierlichen Enthüllung des Denkmahles beigewohnt habe, welches das dankbare Vaterland Meinem siegreichen Heere in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin errichtet hat, wiederholt in ehrender Erinnerung auch derer zu gedenken, welche in den letzten Kriegen den Helden Tod für König und Vaterland gestorben sind. Mit freudiger Genugthuung habe ich vernommen, wie bereits mehrfach der Gedanke angeregt worden ist, das Gedächtnis dieser Tapferen in ähnlicher Weise zu ehren, wie dies nach den Kriegen von 1813—1815 geschehen ist. Indem ich den herzlichen Wunsch ausspreche,

nen; je stärker und zuverlässiger die jetzt gewonnenen Bürgschaften für die Sicherheit des deutschen Reiches sind, desto aufrichtiger sind unsere Wünsche, daß Frankreich zu wahrhafter Ordnung und Freiheit gelange und dadurch den Weltfrieden fördern und befestigen helfe. — Die neue preußische Kreisordnung vom 13ten Dezember v. J. bestimmt, daß die Form der Verhandlungen auf den Kreistagen durch eine besondere, von der Vertretung jedes einzelnen Kreises selbst zu beschließende Geschäftsordnung bestimmt werden solle. Der "Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht nun einen im Ministerium des Innern als Muster ausgearbeiteten Entwurf einer Geschäftsordnung, der sich in 29 Paragraphen mit der Prüfung der Wahlen, der Beschlusshäufigkeit, Deffensivlichkeit der Sitzungen, Vorsitz, Reordeordnung u. s. w. beschäftigt. Die Bildung der Kreistage ist jetzt überall beendet; die Bildung der Kreisausschüsse und die Abgrenzung der Amtsbezirke ist im Gange.

Der "Temps" behauptet ohne Angabe seiner Quelle, daß das französische Cabinet vom 24. Mai, in der Erkenntnis, daß die Restauration der Monarchie unmöglich sei, entschlossen wäre, eine Verlängerung der Vollmachten Mac Mahons auf fünf Jahre zu beantragen oder beantagen zu lassen, und sodann die Verfassungsentwürfe von dem Gesichtspunkte der Aufrechthaltung und Organisierung der bestehenden Republik prüfen würde. — Mit der Wegschaffung des Kriegsmaterials und der Ambulanzen wurde am 8. d. in Verdun begonnen. Der Abmarsch der deutschen Truppen wird am 12. d. beginnen und am 13. d. beendet sein. Die Räumung wird Sonntag oder Montag vollständig vollzogen sein. Die Haltung der Bevölkerung ist fortwährend eine ruhige und würdige, und vollzieht sich die Räumung in größter Ordnung.

Alle liberalen Journale Italiens drücken ihre Freude über die Reise des Königs aus, beloben das Ministerium wegen dieses Aktes auswärtiger Politik, sprechen ihre lebhaften Sympathien für die Herrscher der Bevölkerungen von Österreich und Deutschland aus und glauben, daß aus dem Einvernehmen der drei Mächte dauernder Friede hervorgehen werde. Sie versichern weiters, daß infolge dieser Politik mehrere Mitglieder der Opposition sich dem Ministerium anschließen werden.

In den Cortes wurden Gesetzentwürfe wegen des allgemeinen Reserveaufgebotes und der Kriegsanleihe eingebrochen und die Dringlichkeit derselben angenommen. Salmeron wurde zum Cortespräsidenten gewählt. — Mehrere Verhaftungen haben infolge einer entdeckten Verschwörung zur Bildung einer Carlistensbande in der Umgebung Madrids stattgefunden.

Die russische Regierung soll nur deshalb eine von uns bereits gemeldete Vertagung des internationalen Postcongresses beantragt haben, weil sie in letzter Zeit mehrere neue Postverträge mit auswärtigen Staaten abgeschlossen hat und die Resultate derselben abwarten will, ehe sie neue Verpflichtungen übernehme. Es bestätigt sich übrigens, daß Russland die Idee eines einheitlichen Postsystems im Prinzip völlig billigt und auch durchaus nichts dagegen eingewendet hat, daß der Congress in der Hauptstadt der schweizerischen Eidgenossenschaft tagt. Die ungemeine Rücksicht, welche der russische Generalpostdirector Baron Belo in seinem Departement entfaltet hat, läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß die russische Regierung, sobald sie sich von dem Erfolg der neuen Postverträge überzeugt hat, von denen einige noch nicht einmal in Wirklichkeit getreten sind, an dem internationalen Postcongress teilnehmen wird.

**Der internationale medizinische Congress**  
in Wien wurde am 8. d. feierlich geschlossen. Geheimer Medizinalrath Dr. Eulerberg als Vertreter des deutschen Reiches eröffnete beim Abschiedsbankete die Toaste mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph I., in welches die Versammlung begeistert einstimmte, während die Musikkapelle die Volksymme intonierte.

Hierauf nahm der Generalsecreter Dr. Schnitzler das Wort, um der Versammlung eine erfreuliche Mittheilung zu machen; dieselbe lautete: "Meine Herren! Wie Sie wissen, wurde mir vor einigen Tagen der ehrenvolle Auftrag, dem hohen Protector unseres Congresses, Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer, ein Verzeichnis der Präsidenten so wie der Delegierten und hervorragenden Mitglieder des dritten internationalen medizinischen Congresses vorzulegen. Ich hatte nun die hohe Ehre, heute morgens von Sr. kais. Hoheit empfangen zu werden, bei welcher Gelegenheit Höchst-derselbe mir gegenüber seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gab, daß er infolge dringender Inspectionsreisen, welche er in seiner Eigenschaft als Commandant der Landwehr machen mußte, nicht in der Lage war, den Verhandlungen des Congresses beizuhören, denen er jedoch seine volle Aufmerksamkeit schenkte, und insbesondere darüber, daß er durch seine erst gestern spät am Abend erfolgte Rückkehr den Congress nicht, wie es sein Wunsch gewesen, persönlich schließen und den Mitgliedern des Congresses den Dank für den Eifer, den sie an den Tag gelegt, aussprechen konnte. Ich erfülle nun mit Vergnügen den ehrenvollen Auftrag, Ihnen, meine Herren, Gruß und Dank des hohen Protectors unseres Congresses zu entbieten." (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

**Der österreichische Aerzte-Bereinstag,**  
welcher in Vertretung von 20 ärztlichen Corporationen sowie von den Aerzten mehrerer Städte Cisleithaniens durch 58 Delegierten bishier und von 101 Theilnehmern besucht ist, begann seine Thätigkeit. Dr. Lompe, Obmann des ärztlichen Vereins in Wien, hielt die Begrüßungsrede. Nach erfolgter Verificierung der geprüften Mandate fand die Wahl des Bureau statt. Als gewählt erscheinen: zum Präsidenten Prof. Ritter (Prag), zu Vizepräsidenten Prof. Leidesdorf (Wien) und Professor Hufsa (Klagenfurt), zu Schriftführern Dr. Karl Kohn (Wien), Dr. Janowsky (Prag), Dr. Pacher (Triest) und Dr. Bultowsky (Lemberg), zu Stellvertretern Dr. Krautschneider (Dantzig) und Praktorius (Wien).

Nach einer Ansprache des Präsidenten erstattete Dr. Aufsitz an Stelle des abwesenden Sanitätsrathes Dr. Gauster das Referat über den ersten Programmpunkt betreffend die Einflussnahme der Aerzte auf die ihre Interessen berührenden öffentlichen Angelegenheiten so wie auf die öffentliche Gesundheitspflege. Referent betont in erster Linie die Notwendigkeit der Association der Aerzte, indem es, abgesehen von dem dringenden Bedürfnisse, gewisse den Arzt betreffende unzeitgemäße und drückende Gesetzbestimmungen durch gemeinsame Bemühungen zu beseitigen, für den Arzt nicht mehr genüge, zu kritisieren, sondern daß es seine Aufgabe geworden, das Entstehen von Krankheiten zu verhindern und zwar durch Berücksichtigung der Grundsätze der Hygiene bei der Anlage von Straßen, Bauten &c. Da hieraus das Bedürfnis einer Statistik der öffentlichen Gesundheitspflege so wie der hervorragende Einfluß der Aerzte auf das eventuell ins Leben tretende Institut der ge-

mischten Gesundheitsräthe und aus alledem die Notwendigkeit der Association erwachse, einer Association, die mehr oder weniger den gesamten Stand umfassen und welcher gewisse Autoritätsrechte eingeräumt werden müssten, so geht der erste Antrag des Ausschusses dahin: "In jedem Kronlande hat eine Aerztekammer zu bestehen, welche als Vertretung der Aerzte des Landes zu fungieren hat."

Es entspint sich eine längere Debatte, sowohl betreff des Titels "Aerztekammer" (welcher Name auf der Analogie mit anderen ähnlich genannten Instituten: Handelskammer, Advocatenkammer u. s. w., von einem Theile der Redner verhorresiert wird), wie auch betreff des Verhältnisses der Aerzte und ärztlichen Berufe eine zur Gesammtvertretung. Schließlich einigt sich die Versammlung nach dem Antrage des Prof. Kaulich in der Annahme folgender Resolution: "In jedem Kronlande sind gesetzlich anerkannte ärztliche Vertretungskörper zu bilden." Neben die Art der Bildung dieser Vertretungskörper genehmigt die Versammlung gleichfalls einen Antrag Prof. Kaulichs: "Die Bildung der Vertretungskörper erfolgt durch Entsendung von Delegierten aus den verschiedenen Wahlcollegien."

### Genossenschaftscongress.

Die n. ö. Handels- und Gewerbeleammer ist, wie die "Wiener Zeitung" berichtet, auf die angeregte Aufführung eines allgemeinen Genossenschaftscongresses während der Weltausstellung in Wien nicht eingegangen. In der Anregung war darauf hingewiesen, daß der Haupttag der Gegenwart die Association sei und daß auf diesem Gebiete noch viele Fragen, wie z. B. jene der beschrankten oder unbeschrankten Haftbarkeit der Mitglieder von Genossenschaften, der einheitlichen Lösung harrten. Hier thue ein Austausch der in den verschiedenen Ländern ge machten Erfahrungen besonders noth, und es würde sich lohnen, wenn ein allgemeiner Genossenschaftstag, der bereits während der Weltausstellung zu Paris im Jahr 1867 stattfinden sollte, nun in Wien zu Stande käme. Die Kammer, der mehrfache Neuzeugungen von Corporationen und competenten Persönlichkeiten über die Opportunity des Congresses vorlagen, glaubte, daß ein allgemeiner Genossenschaftstag zur Klärung in vielen wichtigen Fragen und zur Vorbereitung zweckmäßiger gesellschaftlicher Einrichtungen, daher zur Förderung des ganzen Genossenschaftswesens im Interesse aller möglichen Beitrag könne. Es schien ihr jedoch gegenwärtig sehr wenig Aussicht auf ein Zusindkommen und insbesondere auf ein ersprechliches Resultat des projectierten Congresses vorhanden zu sein, selbst wenn dieser, wie Schulze-Delitzsch in triftiger Weise befürwortet, sein internationaler, sondern auf die österreichischen und insbesondere Genossenschaften beschränkt werden solle.

Für den in Österreich unter Theilnahme der österreichischen Genossenschaften abzuhandelnden Congress ist doch ein einiges Zusammensehen der leichteren unerlässlichen Vorbereitung; dergestalt siehen sich aber die österreichischen Genossenschaften in zwei Parteien mit eigenen Führern gespalten gegenüber, und die dem Vernehmen noch immer halb der beiden Verbände schon mehrfach geführten Handlungen behufs Vereinigung haben bisher kein Ergebnis gehabt. Unter solchen Umständen könnten auch insbesondere die Vorbereitungen für den Congress, zu dem insbesondere die Ausarbeitung eines reichlich erwogenen Programmes gehört hätte, nicht getroffen werden, und es scheine jedenfalls die Zeit viel zu kurz, um den Genossenschaftscongress noch in der bereits weit vorgeschrittenen

## Feuilleton.

### Ein edles Herz.

Novelle von Alb. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Helene schlug in heiinem Erröthen die schönen Augen nieder und wagte nicht zu atmen. "Ihre Wünsche sind vielleicht auch die meinigen", sagte sie kaum hörbar.

"Möchte es diesmal so sein", entgegnete Eugen ernst. "Es gab doch eine Zeit, wo das ganze Glück meines jugendlichen Herzens an Ihrem Aussprache scheiterte."

"Einst, ja einst —" sagte sie erbleichend, mit zitternder Stimme. "O, lassen Sie diese Vergangenheit ruhen, Eugen."

"Sie ruhe für immer", erwiderte er düster. "Verzeihen Sie diesen Ausbruch längst begrabener Gefühle. Helene, Sie waren mir in den düsteren Tagen meines Lebens eine theure Freundin. Wollen Sie das ferner sein, ja noch mehr. Wollen Sie mir eine treue, liebende Gattin sein?"

"Eugen", rief Helene, fortgerissen von unsäglicher Wonne und Rührung, ihm die Hand reichend. "Ja, ich will deine Gattin sein."

Eugen schloß sie in seine Arme. Helene war zu erregt, um zu fühlen, wie kalt und gezwungen er den Brautkuss auf ihre Lippen drückte.

"O, wie unendlich glücklich bin ich", sagte sie, sich an ihn schmiegend. Aber ihre Worte weckten kein Echo

in Eugens Herzen. In seiner Brust lebte das Bild eines anderen Weibes.

Die Baronin rief Marie und stellte sich der Freundin als Verlobte Libaus vor. Obgleich Marie selbst den Geliebten darum gebeten hatte, so erschrak sie dennoch und bedurfte einiger Augenblicke, um die verlorene Hoffnung wieder zu gewinnen. Die Verlöterin ihres Glückes trat zurück, ihre Freundin, ihre Wohlthäterin stand vor ihr, und dieser nahte sie mit einem herzlichen Glückwunsche. Eugen erbebte, als sie ihm den Glückwunsch wiederholte. Er konnte nur zu deutlich an seiner eigenen Qual ermessen, was Marie in diesem Augenblicke leiden mußte.

"Noch heute lehren wir in die Stadt zurück", sagte die Baronin. "Es steht in deinem Willen, ob du uns folgen oder noch einige Tage hier verweilen willst."

"Ich möchte das letztere", erwiderte Marie.

Noch an demselben Tage verließen Helene und Eugen das Landhaus. Marie blieb allein zurück mit ihrem Kummer und ihren Thränen. Sie war unsäglich elend und wünschte sehnlichst den Tod herbei. Ganze Tage lang saß sie schweigend und vor sich niederschauend in ihrem Zimmer.

Eugen war fast noch unglücklicher. Stets in der Nähe seiner Braut, welche ihn mit Lieblosungen überhäufte, war er düster und einsilbig. Helene war zu arglos, um zu errathen, was in ihm vorging. Sie bemerkte zwar seine Unruhe und Verstreutheit, aber sie schob sie auf Rechnung seiner noch nicht ganz wiederhergestellten Gesundheit.

Erst nach vier Wochen kam Marie. Eugen hatte es sich gelobt, sie zu meiden, und auch Marie floh ihn,

wo sie konnte. Dennoch aber sollte ihre Liebe nicht lange verborgen bleiben.

Ein großer Maskenball am Hause beschäftigte Eugen und Hände der vornehmen Welt. Helene sah mit Vergnügen diesem Feste entgegen, besonders da Marie durch ihr Zureden bewogen, versprochen hatte, mit ihr dem Balltheilzunehmen. Der Abend kam. Helene fand in dem eleganten Costume einer Polin mit Marie, welche die Kleidung einer Nonne gewählt, und Eugen, der sich in einen blauen Domino geworfen hatte, den königlichen Schloß zu. Das Gewühl der Masken beschäftigte die Eintretenden geraume Zeit. Man bewunderte und neckte sich. Eugen wußt in den ersten Stunden nicht von der Seite seiner Braut. Diese schwamm in einem Meere von Wonne und Vergnügen, und um so mehr, da sie sah, daß auch Marie an der allgemeinen Freude Anteil zu nehmen schien. Die Baronin wurde vielfach zum Tanze aufgefordert. Nicht immer fand sie die Aufforderungen ablehnen. Dies benutzte Eugen, um sich Marien zu nähern.

"Erwarte mich in einer halben Stunde am Eingange jener Veranda", flüsterte er ihr zu.

"Aber was wird die Baronin —"

"Es ist das letzte mal, daß wir uns ohne Begegnen und sprechen können. Willst du kommen?"

Marie zögerte noch, aber der flehende Ton seiner Worte war zu tief in ihr Herz gedrungen.

"Ich werde kommen", sagte sie leise.

Sie hielt wort. Eugen, der sich nur mit Marie aus der Nähe der Baronin entfernt hatte, fand sie nach einer halben Stunde am Eingange der Veranda, seiner harrend.

nen Ausstellungperiode abhalten zu können. Sollten sich in späterer Zeit die berührten Verhältnisse derart geändert zeigen, daß ein günstiger Verlauf und Erfolg des Congresses vorausgeschenkt werden kann, so wird die Kammer gern bereit sein, der Sache im Falle neuerlicher Anregung jene Förderung angedeihen zu lassen, welche ihr von ihrem Standpunkte überhaupt möglich ist.

## Pagesneigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser werden sich dem Vernehmen nach am 14. d. nach Linz begeben, um den dortigen Truppenmanövern beizuwohnen. Im Stathaltereigebäude und im Landhause werden bereits alle Vorbereitungen zum Empfange getroffen. — Se. kais. Hoheit der durchl. Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist am 7. d. nachmittags halb 5 Uhr mit dem Zug der Nordbahn in Brünn eingetroffen. Der durchl. Herr Erzherzog hat sich am 8. d. nach Jedowitz begeben, um das Commando der im Beisein Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden mehrtägigen Manöver der gesammten in Mähren und Schlesien dislozierten Truppen zu übernehmen.

— (Die veröffentlichte Semesteralbilanz der Creditanstalt) weist einen Reingewinn pro ersten Semester 1873 mit 1.239,406 fl. aus, wobei die Gewinne aus den Consortialgeschäften nur insoweit einbezogen sind, als sie bis 30. Juni abgerechnet waren.

— (Die wiener Weltausstellung) war am 7. und 8. d. sehr besucht. Mehr als ein dutzend Vergnügungsstätte hatten aus allen Theilen des Reiches, auch aus Baiern, Sachsen und Preußisch-Schlesien gegen zwanzigtausend Personen gebracht. In dem Ausstellungsräume konnte man alle möglichen Dialekte der deutschen Sprache vernehmen. Auch auffallend viele Landleute waren zu sehen, und es machte einen höchst belustigenden Eindruck, die Männer, welche sonst gewohnt sind, die Pflegeschar zu führen, in dem türkischen Kaffeehaus aus Tschibus und Wasserpfeifen schmauchen zu sehen.

— (Für arme ältere Fräulein) existiert ebenfalls eine Stiftung, die f. g. Geriny'sche Stiftung, aber nur mit einem Kapitale von 5000 fl., von welchem die entfallenden Interessen an solche arme Fräulein zu vertheilen sind, die keine Versorgung gefunden haben und „ubrig geblieben“ sind. Wird das kleine Stiftungskapital für die große Zahl der Bezugsberechtigten ausreichen?

— (Convertierung der Staatschuld.) Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertierenden Effecten der allgemeinen Staatschuld wurden, auf Schuldtitel der einheitlichen Schuld umgerechnet, im Monate August 1873 convertiert und als solche verbucht und zwar: 283.547 fl. 50 kr. in Noten und 106.000 fl. in Silber verzinslich, zusammen 389.547 fl. 50 kr. österreichischer Währung. Im ganzen wurden bis 31. August 1873 convertiert: 1.033.455,780 fl. 14 1/2 kr. in Noten und 971.043,697 fl. 90 1/2 kr. in Silber verzinslich, zusammen 2.004.499,478 fl. 5 kr. ö. W. Zu convertieren sind noch: 23.663,400 fl. 37 kr. in Noten und 4.443.097 72 1/2 kr. in Silber, zusammen 28.106,498 fl. 9 1/2 kr. österr. Währung.

— (Viszt-Feier in Pest.) Viszt soll am 1ten oder 4. November in Pest eintreffen. Am Abend der Ankunft soll ein Fackelzug stattfinden und dem Gefeierten ein goldener Lorbeerkrantz überreicht werden. Am folgenden Tage wird Viszt's Oratorium „Christus“ zur Aufführung gebracht und nach demselben ein Banket für 500 Personen im „Hotel Europa“ veranstaltet werden.

„Niemand bemerkt uns. Komm Marie. Ich habe in der Veranda ein verstecktes Blättchen entdeckt. Dort sind wir ungestört.“

Beide traten in die Veranda.

Hier war es still und öde. Nur leise tönten die Klänge der Musik aus dem Ballsaal. Keine Maske war zu sehen, und außer einem schwarzen Domino begegnete ihnen niemand. Eugen glaubte sich vollkommen sicher. Aber hätte er nur den Kopf gewendet, er wäre eines bessern belehrt worden. Weder er noch Marie bemerkten, daß der schwarze Domino ihnen folgte. Sie bemerkten es nicht, daß, als sie den bezeichneten Ort erreicht hatten, die hohe, düstere Gestalt langsam zurücklich und wieder in den Ballsaal trat. Nur an ihr Unglück und an ihre Liebe denkend, suchten sie sich mit Worten und Küßsen zu trösten.

Während dessen hatte sich der schwarze Domino der Baronin genähert.

„Ein Wort, Frau Baronin,“ flüsterte er, indem er leise an sie herantrat.

Helene blickte ihn betroffen an.

„Was wünschen Sie? Ich kenne Sie nicht!“ „Ich bitte Sie, mir einen Augenblick in jene Veranda zu folgen, doch allein,“ fuhr der schwarze Domino fort.

„Allein? Was soll das heißen?“

„Es gilt Ihre Ehre und die Ehre Ihrer Familie, Frau Baronin.“

Helene zögerte noch.

„Es betrifft auch Herrn von Libau.“

Dieses Wort entschied.

„Ich werde Ihnen folgen,“ sagte sie. „Bleiben

— (Der rumänische Kirchencongress) wählte den araber Bischof Procopius Ivacskovics mit absoluter Stimmenmehrheit (78 Stimmen) zum Metropoliten. Vor Beginn der Wahl erklärte der Archimandrit Popa, daß er von der Candidatur zurücktrete.

— (Cholera.) Von Mitternacht des 5. bis Mitternacht des 6. September kamen in der Stadt Triest 8 Cholerafälle vor. Genesen sind 3, gestorben 11 Personen. Vom 6. auf den 7. d. ereigneten sich 9, vom 7ten auf den 8. d. 2 Fälle; genesen sind in dieser Zeit 1, gestorben 10 Personen, in Behandlung verblieben 15. Von Mitternacht des 8. bis Mitternacht des 9. September kamen in der Stadt 13, im Territorium 1 Cholerafall vor. Gestorben sind 3, genesen 1 Person. In Behandlung verblieben 25. — Neue Cholerafälle ereigneten sich am 5. September in Dosen 4, in Pest 23.

— (Orientalistencongress in Paris.) Am 1. d. vormittags, fand in Paris die Eröffnung des internationalen Orientalistencongresses statt. Es waren ungefähr 200 Personen erschienen.

— (Ein Buch des Generals La Marmora). Bei Barbera zu Florenz ist soeben der erste Theil einer neuen Schrift des Generals La Marmora erschienen unter dem Titel: „Un po' più di luce sugli eventi politici e militari dell' anno 1866“ (einiges Licht über die politischen und militärischen Ereignisse des Jahres 1866.) Die Schrift zerfällt in zwei Theile; der erste behandelt die politische Haltung der italienischen Regierung vom September 1864 bis Juni 1866, an deren Spitze der General La Marmora als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen stand. Der zweite Theil, der noch erscheinen soll, wird den Krieg und die Politik von 1866 behandeln.

— (Aus den Bädern.) Teplitz zählte bis 4ten d. M. 11.239, Wartenberg 474, Trenschin-Teplitz 1650, Gleichenberg 3182, Neuhaus bei Cilli 965, Ischl 3629, Wildbad-Gastein bis 29. v. M. 2855, Hofgastein bis 30ten v. M. 1498 Kurgäste.

## Locales.

### Auszug

aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des f. f. Landes-Schulrathes für Krain in Laibach am 21. August 1873 unter dem Vorsitz des Herrn f. f. Regierungsrathes Josef Ritter von Roth in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

1. Nach Vortragung der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke durch den Schriftführer gelangt der Bericht der im vergangenen Schuljahre vorgenommenen realistischen Inspection der beiden Staatsmittelschulen in Laibach zur Vorlesung, und es wird über die in Erledigung derselben an die Directionen zu erlassenden Weisungen und die bei Vorlage derselben an das hohen Ministerium für Cultus und Unterricht zu erlassenden Anträge berathen und Besluß gefaßt.

2. Es wird der Besetzungsvorschlag für die am f. f. Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth ausgeschriebene Lehrstelle für Freihandzeichnen in Verbindung mit Kalligraphie erstattet.

3. Wird über den Lehrplan der f. f. Oberrealschule in Laibach für das Schuljahr 1873/74 und die Erledigung derselben berathen und Besluß gefaßt.

4. Es wird der Vorschlag zur Besetzung der Lehrstelle für Naturgeschichte in Verbindung mit Mathematik und Physik am Staatsgymnasium zu Gottschee

Sie in meiner Nähe. Sobald der Tanz beginnt, erwarten Sie mich.“

Mit dem schwarzen Domino zugleich hatte sich ein Kapuzinermönch der Baronin genähert. Wenige Schritte von dem Domino entfernt, war er stehen geblieben und auf diese Weise Zeuge des kaum hörbar geführten Gesprächs geworden.

„Er ist es“, murmelte er vor sich hin, indem er den Domino scharf beobachtete. „Aber er soll mir nicht entgehen. Er kann die Baronin betrügen, sie ist ein argloses Weib, mich aber soll er nicht hinters Licht führen. Was mag er nur wollen? Wo ist Libau? Ihn muß ich doch vor allen Dingen benachrichtigen.“

Der Mönch ließ seine Augen durch den Saal schweifen.

„Der blaue Domino ist nirgends zu sehen. Guten, so mag Fräulein von Ellmen die Baronin warnen. Doch wo ist sie? Auch sie verschwunden?“

Er durchkreuzte den Saal nach allen Richtungen. Doch plötzlich hielt er inne.

„Welch eine Ahnung durchfährt mich. Ja, ja, es kann nicht anders sein. Die Unvorsichtigen! —“

Rasch flog er durch die zurückweichenden Masken, der Veranda zu.

„Wo können sie sich verborgen haben?“ murmelte er, indem er die Veranda durchsuchte. Sorgfältig durchforschte er jede Laube, jeden Winkel. Vergebens. Schon war er im Begriff, seine Nachforschungen aufzugeben, als das Rauschen eines seidenen Kleides an sein Ohr tönte.

„Gelobt sei Gott! Ich habe sie gefunden. Es war die höchste Zeit!“

(Fortschreibung folgt.)

an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht erstattet.

5. Zur Vorberathung des von der laibacher Real-schuldirection vorgelegten Disciplinargesetzes wird ein Comité aus 3 Landesschulrathsmitgliedern bestellt.

6. Es wird an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht der Vorschlag zur Besetzung der am f. f. Realgymnasium in Krainburg erledigten Lehrstellen für klassische Philologie und Zeichnen, dann einer der am f. f. Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth erledigten Lehrstellen erstattet.

7. Es werden mehrere Schülergesuche um Bewilligung von Wiederholungsprüfungen erledigt.

8. Dem Professor am f. f. Obergymnasium in Laibach Josef Marx wird die zweite Quinquennalzulage bewilligt und flüssig gemacht.

9. Ueber das von der f. f. Gymnasialdirection in Laibach vorgelegte Gutachten über Professor Bodussek's Manuscript zu einer griechischen Formenlehre in slavischer Sprache wird das Werk dem Verfasser mit dem Beifügen rückgestellt, daß der Landesschulrat bereit sei, das selbe dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit der Bitte um Gewährung einer Subvention zur Drucklegung vorzulegen, sobald er auch die weiteren Theile der griechischen Grammatik mit gleichem Geschick ausgearbeitet und die ihm gegebenen Würke bei Revidierung des 1. Theiles nach Thunlichkeit berücksichtigt haben wird.

10. Ueber den Bericht der f. f. Realschuldirection in Laibach wird ein Gesuch um die Lehrstelle für italienische Sprache an der hierortigen Realschule wegen Mangel der vorgeschriebenen Qualification nicht berücksichtigt.

11. Aus Anlaß der Berücksichtigung eines Professors auf die ihm vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht zum Behufe des Besuches der wiener Weltausstellung gewährte Unterstützung wird der Unterstützungsbeitrag über ministerielle Ermächtigung einem andern Professor zugewendet.

12. Der Landesschulrat beschließt in Erstattung des vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht verlangten Berichtes über den Erfolg der halben Schulgeldbefreiung den vorjährigen Antrag zu wiederholen.

13. Mehrere vorliegende Gesuche um Altersnachricht zum Eintritt in den ersten Jahrgang der Lehrerinnenbildungsanstalt werden theils im eigenen Wirkungskreise erledigt, theils dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit den entsprechenden Anträgen in Verlage gebracht.

14. Der Lehrer in Glogowitz Franz Cerer wird über den vom Domkapitel in Laibach als Patron der Schule in Glogowitz vorgelegten Präsentationsakt daselbst definitiv ange stellt.

15. Der vom f. f. Bezirksschulrathe in Gurlfeld vorgelegte Recurs des Collegiatcapitels in Rudolfswerth gegen die vorlängige Entscheidung betreffend die Leistung eines Concurrenzbeitrages per 1359 fl. für den Reconstitutionsbau des Schulhauses in St. Ruprecht wird im Punkte der bestrittenen Patronatszuständigkeit zurückgewiesen, im Punkte des Patronatsbeitrages aber wird mit Behebung der Entscheidung die Reassumierung der Verhandlung angeordnet.

16. Ueber den vom f. f. Bezirksschulrathe in Gurlfeld erstatteten Vorschlag betreffend die Schulgeldklasseneinteilung der vorlängigen Volkschulen werden die Schulen in St. Bartholomä, St. Ruprecht, St. Canian, St. Margarethen, Nassensuß und Gurlfeld in die dritte Klasse mit Bestimmung des Schulgeldes mit 15 Kreuzer, alle übrigen Schulen aber in die 4. Klasse mit Festsetzung des Schulgeldes in denselben mit 10 Kreuzer monatlich für jedes schulbesuchende Kind eingeteilt.

17. Das von der Direction der f. f. Lehrerbildungsanstalt vorgelegte Gesuch des Musiklehrers um Gleichstellung seiner Dienstbezüge mit denen der Nebenlehrer wird unterstützend an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

18. Anlaßlich des Berichtes des f. f. Bezirksschulrathes in Krainburg über den Schulhausbau in Mautitsch wird die Bewilligung ertheilt, daß diese Schule mit Beginn des Monates November 1873 eröffnet und aktiviert werde, und der Bezirksschulrathe zur Ausübung des Concurses wegen Besetzung der Lehrstelle mit dem Jahressgehalte von 400 fl. ermächtigt.

Ferner wird die beantragte Eintheilung dieser Schule in die vierte Schulgeldklasse mit Festsetzung des Schulgeldes mit monatlich 10 Kreuzer für jedes schulbesuchende Kind genehmigt.

19. Ueber den Bericht der Direction der f. f. Oberrealschule in Laibach mit einer Vorstellung betreffend die Realschule wird beschlossen, vorläufig die Neuerung des Gemeinderathes der Stadt Laibach und des Krainischen Landesausschusses im Gegenstande der gestellten Anträge einzuhalten.

20. Es werden mehrere Remunerations- und Geldausbildungsgesuche erledigt.

21. Der Landesschulrat beschließt das Gesuch zweier Böglings der f. f. Lehrerbildungsanstalt in Laibach um Beurlaubung vom Militärdienste zur Fortsetzung der Studien an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht mit der Bitte zu leiten: Hochselbes gerühe im Wege des hohen Reichskriegsministeriums, beziehungsweise des hohen Landesverteidigungsministeriums die Gleichstellung der Lehrermeisböglings mit den Lehramtskandidaten und

Lehrern an Volks- und Bürgerschulen, und bis solche erfolgt, die Beurlaubung der beiden Biusteller bis zur Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt zu erwirken.

— (König Victor Emanuel) wird in der Nacht vom 16. auf den 17. September auf seiner Fahrt nach Wien Laibach passieren. An die Südbahn ist bereits die Weisung ergangen, am 16. d. abends einen Hofszug nach Cormons in Bereitschaft zu halten. Der Statthalter des Küstenlandes v. Ceschi wird den König von Italien bis Adelsberg, die Länderherrs von Krain und Steiermark werden ihn bis nach Mitterzuschlag begleiten.

— (Schulnachrichten.) Der Bezirksschulrat in Littai hat für sämtliche Lehrerstellen seines Bezirkes einen Jahresgehalt von je 500 fl. beantragt. — Am 25. v. M. fand in der Gewerkschule zu Sagor die Schlußfeier statt, welcher auch die Herren f. l. Bezirkshauptmann Schönwetter aus Littai und f. l. Bezirksschulinspector Eppich bewohnten. — Herr Graf Thurn, Gutsbesitzer zu Radmannsdorf, wird als besonderer Wohlthäter der Volkschulen genannt. — Die nächsten Lehrbesichtigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden vom 10. Oktober l. J. an bei der f. l. Prüfungscommission in Laibach vorgenommen werden. (Laib. Schulztg.)

— (Vom österreichischen Aerztevereinstag.) Professor Valenta sprach gestern direct für bedingungslose Aufnahme der Wundärzte in die ärztlichen Vertretungen.

— (Dem internationalen Congress der Land- und Forstwirthschaft in Wien) werden dem Vernehmen nach auch die Herren Karl Freiherr v. Wurzbach, Dr. Costa, Peter Kosler, J. F. Seunig und Ritter von Gutmannsthal bewohnen.

— (Zur Weltausstellung.) Am Samstag den 13. d. nachmittags um 2 Uhr 55 Minuten geht ein vom wiener Weltausstellungs-Centralbureau arrangierter Zug von Laibach nach Wien ab. Am Sonntag den 7. d. war die Ausstellung von mehr als 50.000 und am Montag den 8. d. von nahezu 74.000 Personen besucht.

— (Firmung.) Aus Idria wird uns geschrieben: Am 14. und 15. d. M. wird der hochw. Herr Fürstbischof aus Laibach hier das heil. Sacrament der Firmung spenden. Die Pfarrkinder von Sairach, 400 an der Zahl, bedauern, daß sie diesmal nicht im Pfarrorte Sairach gesegnet werden, sondern den vier bis fünf Stunden langen Weg nach Idria machen müssen.

— (Die Obst- und Weinbauschule in Slap) wird definitiv am 17. d. M. feierlich eröffnet werden.

— (Ein Schadensfeuer) kam am 3. d. nachmittags um 3 Uhr im Hause des Franz Ilz Nr. 9 in Oberdorf nächst Reisnitz zum Ausbruch, wodurch dieses Wohngebäude, die Getreidemühle, Körner-, Heu- und Strohvorräthe, Leinwand und 1 Stück Vorstendieb, weiter das nachbarliche Wohnhaus des Johann Drobnič Nr. 10 samt Getreidekasten und Wirtschaftsgeräthen ein Raub der Flammen wurden. Ilz erleidet einen Schaden von 800 fl., Drobnič einen solchen von 600 fl. Zwei Feuersprüche aus Reisnitz waren bald am Platze, und nur der ausgiebigen Hilfe, die aus Reisnitz und den benachbarten Ortschaften herbeilte, ist es zu danken, daß größerer Schaden nicht eintrat. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

— (Buchtviehverkauf.) Anfangs Oktober werden aus Steiermark und Kärnten 80 bis 90 Stück Buchtvieh reiner Rasse in Laibach eintreffen und unter Intervention der kärntischen Landwirtschaftsgesellschaft an kärntische Landwirthe versteigerungswise verkauft werden.

— (Karlstadt-Fiume.) Am 9. d. um 7 Uhr fuhr der erste Eisenbahnzug von Karlstadt unter dem Jubel der Bevölkerung in den Bahnhof zu Fiume ein.

— (Neue Telegraphenstation.) Die villa-cher Alpe, auch Dobratsch genannt, soll nun auch eine Telegraphenstation erhalten, die während der Sommerzeit zu benutzen wäre. Bereits am 31. v. M. traf ein Abgeordneter der Telegraphendirection dort ein, welcher sofort zur

Feststellung der Terrainverhältnisse die Bergpartie untersuchte.

— (Die Nummer 17 der „Laibacher Schulzeitung“) enthält: 1. einen Artikel unter dem Schlagworte „Das Schulgeld“. Der Verfasser, Herr f. l. Bezirksschulinspector J. Sima, plädiert für die Aufhebung des Schulgeldes auch in Krain und beruft sich auf die bereits in einigen Provinzen Österreichs erfolgte Aufhebung desselben. Die gegenwärtig übliche Schulgeldinhebung rangiert den Volkschulmann in die Reihe des Gemeindeherrn; überdies wird die Art der Inhebung als eine lästige und zeitraubende bezeichnet. Eine große Zahl von Gemeinden hat bereits eine entsprechende Umlage auf Grund des Steuerfußes an Stelle des Schulgeldes treten lassen; — 2. einen Artikel über Schulchroniken, worin die Wichtigkeit der Führung einer solchen betont und der Nutzen einer Chronik beleuchtet wird. Eine thatsfächliche Chronik ist gleichsam das Ehrenbuch einer Schule; sie registriert alle die Schule betreffenden Ereignisse; — 3. den Ministerialerlaß in betreff der Geldsammlungen in Schulen; 4. den Ministerialerlaß betreffend die Tätigkeit der Landesschulinspektoren; — 5. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Kärnten, Salzburg, Nieder- und Oberösterreich, Mähren, Böhmen, Galizien, Bukowina, Ungarn, Deutschland und Rumänien; — 6. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, über Landes-, Bezirks- und Ortschulratsitzungen, Schulfeste und Schulprüfungen; — 7. Originale-correspondenzen, Concuse und verschiedene Anzeigen.

— (Aus dem pettaufer Lager.) Der Stadt Pettau und ihrer Gemeinderepräsentanz ist es gelungen, eine bedeutende Truppenanzahl, viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere, viele Pferde u. s. w. unterzubringen. Das f. l. Offiziercorps ist von der Zuverlässigkeit und Freundlichkeit der pettaufer Bürger überrascht. Von den konzentrierten Truppen campieren 3 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon, 1 Batterie und 1 Cavalerie-Escadron im Lager, die übrigen f. l. Truppen sind in der Umgebung Pettaus untergebracht. Im kleinen Lager befinden sich das Infanterieregiment Herzog v. Sachsen-Meiningen und das 8. Feldjäger-Bataillon, im großen die Infanterieregimenter Hartung und Erzherzog Leopold, 1 Batterie und 1 Cavalerie-Escadron. Als Lagercommandant fungiert Herr G.M. v. Tegetthof. Das Hauptquartier befindet sich im Hause des Bürgermeisters Dr. Straßella in Pettau; an demselben partizipieren die Herren G.M. Baron John, G.M. v. Pürker, die G.M. Baron Kleudgen, Baron Marburg, v. Stubenrauch, v. Högl. In Pettau selbst sind das Infanterieregiment König der Belgier, Artillerie und 1 Jägerbataillon; die Cavalerie ist bis gegen Pragerhof bequartiert. In den beiden Lagern stehen 300 Belte, im großen Lager 7 Restaurations. Bei einer Truppenzahl von 10,000 Mann kommen täglich 30 bis 35 Marode-fälle vor. Die Mannschaft erhält extra morgens Einbrennsuppe und mittags ein Seidel Wein. Bei günstiger Witterung finden — Sonn- und Feier-, dann Rasttage angenommen — täglich Übungen statt, die um 7 Uhr früh beginnen und um 11 Uhr vormittags enden; nachmittags hat die Mannschaft frei. Von 5 bis 7 Uhr abends spielen alle Musikkapellen im Lager, und vor dem Kaffehause in Pettau spielt täglich auch eine Militärkapelle. Bei den Blasmusiken in Pettau findet sich die dortige Bevölkerung zahlreich ein. Im Lager erfolgt um 9 Uhr der Baspens-treich, die Restaurations werden geschlossen. Die Stadt Pettau gab dem f. l. Offiziercorps zu Ehren bereits ein Tanzkränzchen, bei dem es sehr animiert herging. Der Verkehr zwischen Militär und Civil ist ein äußerst freundlicher; alles Lob wird dem Bürgermeister Herrn Dr. Straßella gespendet für seine Umsicht und Obsorge.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen 1. über die Beerdigung des f. l. Notars Johann Roth in Egg und 2. die Besetzung der Lehrstelle in Olscheit.

### Neueste Post.

Wien, 11. September. Der deutsche Kaiser und die Königin Victoria werden am 15. d. zum Besuch der Ausstellung nach Wien kommen.

**Börsebericht.** Wien, 10. September. An der Börse fand eine mäßige Erholung der Kurse statt; die erzielte Aufbesserung ging jedoch an der Mittagsbörse völlig verloren und war das Geschäft auf die engsten Grenzen beschränkt. Die Bilanz der Creditanstalt, welche gegen Mittag veröffentlicht wurde und keineswegs ungünstig lautet, vermutete den Verkehr nicht zu beleben, was wohl auch dem Umstände zuzuschreiben sein dürfte, daß die Speculationskreise durch das ungünstige Ergebnis der österreichischen allgemeinen Bank noch immer sehr verstimmt sind.

Geld Ware  
Mai- Rente { . . . . . 69.80 69.90  
Februar- Rente { . . . . . 69.25 69.40  
Jänner- Silberrente { . . . . . 73.20 73.30  
April- ) Silberrente { . . . . . 73.20 73.30  
Löse, 1839 . . . . . 275. — 280. —  
" 1854 . . . . . 92. — 92.50  
" 1860 . . . . . 99.25 99.75  
" 1860 zu 100 fl. 107. — 107.50  
" 1864 . . . . . 131.25 131.75  
Domänen-Pfandbriefe . . . . . 121. — 121.50  
Böhmen | Grund- 92. — 93. —  
Galizien | ent- 75. — 75.75  
Siebenbürgen | lastung 75.50 76. —  
Ungarn | Regulierungs-Löse 77. — 77.50  
Donau-Regulierungs-Löse 97. — 97.50  
Ung. Eisenbahn-Anl. 97.50 97.75  
Ung. Prämien-Anl. 81. — 81.50  
Wiener Communal-Anlehen 85.50 85.75

### Actien von Banken.

Geld Ware  
Anglo-Bank . . . . . 173.50 174.50  
Bankverein . . . . . 160. — 162. —  
Bodencreditanstalt . . . . . 242. — 244. —  
Creditanstalt . . . . . 237.50 238.25

Geld Ware  
Creditanstalt, ungar. . . . . 181. — 181.50  
Depositenbank . . . . . 85.50 86.50  
Ecompteanstalt . . . . . — 1010 —  
Franco-Bank . . . . . 75.50 76.50  
Handelsbank . . . . . 99. — 100. —  
Vanderbankverein . . . . . 118. — 120. —  
Nationalbank . . . . . 968. — 970. —  
Desterr. allg. Bank . . . . . 91.50 92. —  
Desterr. Bankgesellschaft . . . . . 200. — 201. —  
Unionbank . . . . . 138. — 139. —  
Bereitsbank . . . . . 49. — 49.50  
Berlehrsbank . . . . . 137. — 139. —

### Actien von Transport-Unternehmungen.

Geld Ware  
Austro-Bahn . . . . . 184. — 185. —  
Karl-Ludwig-Bahn . . . . . 218.75 219.25  
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft 535. — 537. —  
Elisabeth-Bahn . . . . . 216. — 217. —  
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser  
Strecke) . . . . . — — — —  
Ferdinands-Bahn . . . . . 207.00 208.00  
Franz-Joseph-Bahn . . . . . 213. — 213.50  
Lemb.-Tern.-Jassy-Bahn . . . . . 141. — 142. —

Berfailles, 10. September. Die Ordnung in Algier ist vollständig hergestellt. — Fournier wird im Verlauf dieser Woche abreisen. — Es ist unwahr, daß man die Verurtheilten der Commune amnestiren wolle.

Nancy, 10. September. Heute fand zur Feier der Krönung der Jungfrau von Sion ein großes religiöses Fest bei Bezelis in Lothringen statt. An der Feier nahmen die Bischöfe von Verdun, Metz, Straßburg und Mez theil. Auch der Erzbischof von Besançon war anwesend. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 25,000 geschätzt.

### Telegraphischer Wechselcurs

vom 11. September.

Papier-Rente 68.90. — Silber-Rente 72.75. — 1860er Staats-Anlehen 98.75. — Baumwoll-Aktien 964. — Credit-Aktien 237.50. — London 112. — Silber 106.40. — K. l. Miliz-Ducaten. — Napoleonsond'or 895.5.

Wien, 11. September. 2 Uhr. Schlussurse: Credit 237.5, Anglo 171.5, Union 137, Francobant 73.5, Handelsbank 95, Vereinsbank 48.5, Hypothekarrentenbank 47, allgemeine Baugesellschaft 89.5, wiener Baubank 118.5, Unionbaubank 65, Wechslerbank 19.5, Brigittenaer 31.5, Staatsbahn 337.5, Lombardien 174.

Das Postdampfschiff „Frisia“, Capitän v. Gothenhausen, welches am 20. August von Hamburg abgegangen, ist am 2. September wohlbehalten in Newyork angelommen.

### Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 9. September. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl. fr.	fl. fr.
Weizen per Mietzen	6 50	Butter pr. Pfund .
Korn	4 60	Eier pr. Stück .
Gerste	4 —	Milch pr. Maß .
Hafer	1 90	Rindfleisch pr. Pfund .
Halbschrot	4 60	Kalbfleisch .
Heiden	4 —	Schweinefleisch .
Hirse	4 20	Schöpfenfleisch .
Kuhfleisch	4 70	Hähnchen pr. Stück .
Erbäsel	— —	Lauben .
Linsen	— —	Hon pr. Bentner .
Erbesen	— —	Stroh .
Grisolen	— —	Holz, hartes 32", Kist. 6 50
Rindfleischmahl pr. Pfund .	50	weiches, Wein, rother, pr. Eimer 15 —
Schweinefleischmahl "	48	weißer 15 —
Spec. frisch,	84	Leinsamen pr. Meyen
Spec. geräuchert Pfund .	40	—

### Angekommene Fremde.

Am 10. September.

**Hotel Stadt Wien.** Birmar, f. l. Referentengattin. — H. v. Wolschinz und D. v. Wolschinz, Studierende, Cursland. — Boncels, Hdslm., Eisnern. — Fr. Steiner, Graz. — Bessi, f. l. Generalmajor, sammt drei Söhnen, Bara.

**Hotel Elefant.** Müller, Kfm., sammt Familie, Triest. — Matessich, sammt Geschwistern, Fiume. — Stattinn, Lehrer, und Wunder, Hdslkresl, Wien. — Ferrari, Kfm., Bozen. — Krasovec, f. l. Bezirkrichter, Bengg. — v. Kappus, Bürgermeister, Steinbichl.

**Hotel Europa.** Neumann, Kfm., Fiume. — Burica, Wirth, Kranichsfeld. — Brch, Berkel.

**Kaiser von Österreich.** Mayersbach sen. und Carl Mayersbach, Agent, Triest.

**Bairischer Hof.** Licien, Bürgermeister, und Bodri, Reichenberg. — Benedict, Kfm., und Pištar, Controlorsgattin, Rudolfswerth. — Palčić, Agram.

**Mohren.** Peter und And. Reis und Pauschitz, Kfmte. — Pesterin, Privatier, sammt Frau, Fiume. — Befiū, Agram. — Klemenc, Adelsberg. — Dr. Lerch, Cilli.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Regenfall	Bromometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Sundampfstand nach Gefüsse	Wind	Wolken
6 U. M.	737.87	+10.2	windstill	Nebel	
2 " R.	737.90	+21.6	windstill	z. Hälfte bew.	0.00
10 " Ab.	737.52	+13.7	windstill	Sternenhell	

Morgennebel. Vormittags heiter. Nachmittags Feder- und Haufenwolken. Sternenhell. Das Tagesmittel der Wärme + 15.2°, um 0.6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Südbahn à 3%	110. —	110.50		
5%	95. —	95.50		
Südbahn, Bonn	220. —			
Ung. Ostbahn	69.80	70. —		
Private.	172.50	173.50		
Rudolfs-L.	13. —	14. —		
Wechsel.</td				